

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Partei  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / K.

Wählt  
Kommunisten  
Liste

f Ost Sachsen  
cauen / Die Energie

Besagspreis monatl. 10 Pfennig 100 Mark 1,25 RM. Durch die Post bezogen monatl. 2,20 RM ohne  
Ausstellungsgebühr. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m.b.H. Dresden-U. Geschäftsstelle u. Expedition:  
Güterbahnhofstr. 2 - Zeitpreis 17,25% - Postkreditkonto: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft  
Schriftenzug: Dresden-U. Güterbahnhofstr. 2, Amtsgericht Dresden Nr. 12219 - Strafanzeige: Arbeiter  
stimme Dresden - Geschäftskunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Sonntag)

Abonnementpreis: Die neunmal jährlich  
ausgelegte 10 Pfennig für die Abnehmer,  
die keinen Abnahmehinweis bis 9 U.

hrte 2

Die "Arbeiterstimme" erscheint

jedes 0,25 RM für Familien-  
angehörige Teil einer Tageszeitung 1,20 RM.  
Redaktion: Dresden-U. Güterbahnhofstr.  
und Ämterstrasse. In Fällen höherer  
Gehaltsbeiträge kein Aufdruck auf Titelseite oder auf Buchzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 10. Mai 1928

Nummer 109

## Das Verbindlichkeitsttat vollzogen

Die Guillotine funktioniert — Die Metallarbeiterstreitkämpfe verbindlich erklärt — Eiserne Kampffront trotzdem

### Keine Unterwerfung

Nehmt Stellung im den Betrieben!

Was mit den streitenden Metallarbeitern vorausgelegt  
habe, ist eingetroffen. Heute kommt die Meldung:

Die am 4. und 5. Mai für die Tarifgebiete Sachsen und  
Leipzig gezählten drei Schiedsprüche sind vom Reichsarbeits-  
ministerium für verbindlich erklärte worden.

Wieder hat die Taktik der Gewerkschaftsführer die Arbeiter  
unter die Guillotine der Verbindlichkeitserklärung gebracht.  
Wenn die Metallarbeiter diesem Urteil nachgeben, dann bedeutet  
dass eine neue Niederlage nach den Niederlagen von  
Mitteldeutschland und Berlin. Seit über fünf Wochen stehen die  
Metallarbeiter im Kampf. Wir brauchen jetzt hier nicht wieder  
die ganze Haltung der Gewerkschaftsführer in dieser Bewegung  
aufzurollen. Dazu wird noch Gelegenheit sein. Über es muss  
unterschieden werden, dass die Taktik der Gewerkschaftsführer  
von Anfang an auf dieses Ergebnis abgelenkt.

Jetzt bestätigt sich, was wir über die Verpflichtung des Haupt-  
vorstandes Brändes mit dem Reichsminister sagten. Die  
Handel und Fabrik haben das zwar bestimmt, sie haben  
aber dieselbe Taktik verfolgt, in dem sie erklärten, dass bei Ver-  
bindlichkeitserklärung der Kampf aufgegeben werden sollte.

Was ist bisher in diesem Kampf erreicht worden? An den  
Arbeitsbedingungen des Manteltarifs wurde so gut wie nichts  
gebündert. Bei der Frage der Entlohnungstabellen und der Ar-  
beitszeit wurde eine 1½-jährige Bindung geschaffen. In  
der Berufsstufe erfolgte die Festlegung sogar auf 2 Jahre.  
2 Jahre gebunden an die Unternehmensdiktatur, das ist also das  
Ergebnis der „glorreichen“ Kampfführung durch die Gewerkschaftsbürokratie.

15 Pfennig Lohnerschöhung forderten die Metallarbeiter. Das  
Ergebnis ist der auch von der Volkszeitung anlässlich des mittel-  
deutschen Kampfes verhöhnte Messingfürster bei den Be-  
trieben des Arbeitgeberverbands, 8 Pfennig bei den Unter-  
nehmern des Verbandes Sächsischer Industrieller. Für die  
Hüttenarbeiter kommt nicht einmal diese Erhöhung von 6 Pf  
in Frage.

So würde der Abschluss des Kampfes aussehen, wenn die  
Metallarbeiter sich dem Urteil unterwerfen. Es kann daraus-  
gelebt werden, dass die Gewerkschaftsführer den Abruch des  
Kampfes durchführen wollen. Die Betriebe haben aber schon  
erklärt, dass sie den Kampf weiterführen wollen. Die Arbeiter  
der Friedrich-August-Hütte, die Arbeiter des Sachsenwerkes,  
12 000 Metallarbeiter in Leipzig haben eine solche Kampfent-  
schließung gefasst. Auch in Leipzig fanden viele Betriebe  
einen Kampfbeschluss. Die Gewerkschaftsführer verlangen, dass  
die Arbeiter in den Betrieben hineingehen.

Unter den Metallarbeiterchaft herrscht über die Verbindlich-  
keitserklärung und die Haltung der Gewerkschaftsführer die  
Kühle Empörung.

Der größte Teil der Arbeiter will nicht zu dieser Schand-  
entscheidung in die Betriebe.

### Die DMV-Führer treiben in die Betriebe!

Wie uns mitgeteilt wird, hat der Verbandssekretär  
Häberlein einem Kollegen der Streitleitung der Hüttewerke die  
Aufweisung gegeben, mit der Direktion zu verhandeln, wann die  
Arbeitsaufnahme erfolgen soll. Häberlein erklärte noch in der  
letzten Vertreutensmännerversammlung, die Kollegen sollen auf  
die generelle Aussöhnung des Verbandsfertigung warten. Wenn  
nun die Sekretäre tatsächlich die Betriebe einzeln zur Unter-  
werfung treiben ohne Abstimmung in den Betrieben, ohne  
Entscheidung der Vertreutensmännerversammlung, die in Chemnitz  
bereits heute tagt, so zeigt dies, wie willkommen die Ver-  
bindlichkeitserklärung den Reformisten zur Abwürfung des  
Kampfes war. Sie können das Ende nicht abwarten. Die  
Kollegen müssen gegen diese Desorganisation der Kampffront  
lebhafte Protest erheben.

Weiter erfahren wir jetzt, dass von der DMV-Leitung die  
Streitkämpfe allgemein angewiesen wurden, sofort Verhand-  
lungen mit den Unternehmern aufzunehmen und die Arbeit zu  
beginnen.

Eine Funktionärskonferenz für Dresden soll nicht stattfinden.

In Chemnitz fand eine Funktionärskonferenz statt. Dort  
wurde auch die Umstellung zur Aufnahme der Arbeit erachtet.  
Eine Abstimmung über die Aufnahme wurde von den Verbands-  
bürokraten nicht zugelassen. Mit Hohenstein und Limbach  
werden eine Anzahl Chemnitzer Betriebe weiter streiken.

Mahngesetzungen in Vorbereitung.

Die Direktion der Schlosserwerke forderte die Wieder-  
aufnahme der Arbeit, erklärte jedoch, dass 20 Arbeiter nicht wieder  
eingestellt werden sollten.

Der Streit wird, wenn nicht zeitige Einstellung erfolgt,  
weitergeführt.

### Eine verlogene Vorwärtshebe

Hilfsorgan der bankrotten Betriebe

Um die Arbeiterchaft von den falschlichen Überfällen und  
Trügernmethoden der Reichsbanner-Schottrupps, die bei der Ver-  
einigen Arbeitsfront bereits kürzlich Empörung auslösten, abzu-  
lenken, veröffentlichte der heutige Abend-Vorwärts zur Verleum-  
dung der Kommunistischen Partei eine dreckige Verleumdung des  
KPD-Zentrals. Sie greift nämlich eine Verdächtigung des  
Sachsen-Volkswillen auf, in der die Zentrale der Partei beschuldigt  
wird, Hugo Urbahn als er noch Mitglied der Partei zentral-  
zentrale, aber schon in Opposition zu der selben stand, der  
Volksfront ausgeliefert zu haben. Nach dieser niederr-  
ückigen Verleumdung des Kampf-Organisations ergibt das selbe,  
dass der Volkswillen mittelt, Urbahn wäre im Herbst 1928 auf-  
gelößt worden, zur K. Executive zu kommen. Er  
müsste für einen illegalen Pass verhindern. Eine Viertelstunde  
nach seiner Abreise aus Berlin hätte der Berliner Polizeipräsi-  
dium von einem Angehörigen des Zentralkomitees die tele-  
phonische Mitteilung erhalten, dass Urbahn auf den Namen  
Johann nach Westen unterwegs sei. Daraufhin sei auch Ur-  
bahn an der Grenze verhaftet worden und die Zentrale hätte  
damit ihren Zweck der Unschädlichmachung Urbahns erreicht".

Jedes Wort an dieser Mitteilung des Volkswillen, die der  
Vorwärts in hämischer Weise zur Veröffentlichtung bringt, ist  
erlogen und erkannt. Den sozialdemokratischen Führern  
und ihrem Zentralkomitee wird auch diese enge Freundschaft, die  
sich bei dieser Gelegenheit zwischen den bankrotten Betriebern  
und den sozialdemokratischen Führern offenbart, nichts nützen.  
Maslow, Ruth Fischer kennzeichnen durch Ihren Austritt,  
was mit dem „Leninisten“-Bund noch los ist. Der Vorwärts  
spielt keine Seiten vergeblich. Die Arbeiter werden beiden  
am 20. Mai eine revolutionäre Antwort erzielen.

## Baukrot der Verräterpartei Maslow, Ruth Fischer und Scholem aus dem Leninbund ausgetreten

Vom Zentralkomitee der KPD wird uns gesagt:

Das was wir seit der Desertion der trotskistischen Re-  
genoten aus den Reihen der KPD vorausgelegt haben, ist nun  
eingetreten. Dem ideologischen Baukrot der Trotzkisten um  
Maslow, Fischer, Urbahn, Scholem ist nun auch der völlige  
organisatorische Zerfall gefolgt. Die Verräterpartei, die  
den Namen Lenin schändet, deren einziges Ziel die Ver-  
fehlung der kommunistischen Reihen war, ist als alte Hilf-  
truppe des Reformismus bewahrt, ist ein Trümmerhaufen. Sie  
hat sich in drei Gruppen gelöst. Urbahn mit dem Sozial-  
fascistischen Barthels und seinen Leuten um den Sozial-  
fascisten Barthels und Ruth Fischer und schließlich Scholem.

Leider überlässt gemeinsam mit Max Helle dem ZK die  
Abdichtung eines Schreibens „An die Reichsleitung und alle Mit-  
glieder des Leninbundes“, in dem es heißt:

„Hierdurch erkläre ich meinen Austritt aus dem Lenin-  
bund und ziehe zugleich meinen Namen von allen Kandidaten-  
listen des Leninbundes, die zu den bevorstehenden Parlaments-  
wahlen aufgestellt wurden, zurück und fordere alle bisherigen  
Abhängiger des Leninbundes auf, bei den bevorstehenden  
Wahlen ihre Stimme der KPD zu geben.“

Und über den organisatorischen Stand der Verräterpartei  
urteilt Scholem:

„Nötige Auflösung von den revolutionären Arbeitern in  
der KPD. Weglassen eines großen Teiles unserer bis-  
herigen Abhängiger, Fortsetzung in einem großen Teil der ge-  
rade erst gegründeten Orgelgruppen.“

Zu ähnlichen Schlussfolgerungen kommt ein Schreiben von  
Schimanski, Mäglichen, Paul Schlett, Ruth Fischer und  
Maslow, das an die Executive der Komintern und des ZK der KPD gerichtet ist. Es wird mitgeteilt, dass die  
Ausschaltung selbständiger Kandidatenlisten zur Spaltung des  
Leninbundes und zum Austritt der Gruppe geführt habe:

„... die Fehler des Leninbundes sind un-  
heilbar. Die Frage des Verhältnisses zur KPD in Ver-  
bindung mit der Wahlfrage hat deshalb an einen Bruch  
herangeführt, weil sich in ihr am trotskistischen die ganze Falschheit  
der politischen Linie des Leninbundes widerspiegelt... Wir  
fordern alle unsere Genossen im Leninbund auf, für die leninistischen Maßnahmen in der

halb der KPD zu kämpfen, also den Leninbund  
zu verlassen und in die KPD einzutreten, um dort, im  
Rahmen des Statuts und der Komintern-Verhälften für die  
Stärkung des Leninismus zu arbeiten.“

Beide Schreiben, sowohl das Scholems als das Maslows,  
enthalten keine Verurteilung, sondern eine Befüristung ihrer  
unterrevolutionären Linie. Sie treten aus dem Leninbund  
nicht mit der Begründung aus, dass dies eine Verräter-  
partei mit einer konsequent antibolschewistischen Linie ist, son-  
dern deshalb, weil ihnen die Taktik des Leninbundes als unang-  
eignet zur weiteren Verleistung der KPD scheint, die sie mit dem  
schönen Namen Kampf gegen die Entartungstendenzen in der  
KPD und Komintern“ bezeichnet.

Eine Stellungnahme zum somitigen politischen Inhalt der  
beiden Schreiben, die sich durchweg auf der gekennzeichneten Linie  
bewegen, wird erfolgen. Das Zentralkomitee hat seine Veran-  
lassung, in eine Diskussion mit den bankrotten Führern der  
bankrotten Verräterpartei einzutreten. Jeder Arbeiter ist es  
 klar, dass dieser Baukrot nichts anderes ausdrückt als den unver-  
meidlichen und unabdinglichen Sieg der leninistischen Politik der  
Komintern und der KPD über die Politik des trotskistischen Ver-  
rates an der revolutionären Bewegung.

Das ZK der KPD wendet sich an die Arbeiter, die von den  
trotskistischen Führern irreguliert wurden. Es erinnert sie an  
den Beschluss des Präsidiums der Komintern, der vor wenigen  
Tagen veröffentlicht wurde:

„Nach Zeiträumen von sechs Monaten von Bewährung und Er-  
probung in der Tat alle jene Mitglieder der Gruppe Maslow-  
Ruth-Fischer-Urbahn in die KP Deutschlands und in die  
Komintern wieder aufzunehmen, die 1. die Taktik der  
Gruppe Maslow-Ruth-Fischer-Urbahn sofort als antiprolet-  
aristische und unterrevolutionäre verurteilen; 2. unverzüglich  
aus dem Bunde austreten und die Auflösung seiner Organisa-  
tion fordern; 3. sich öffentlich verpflichten, sich den Beschlüssen  
des ZK der KPD und den Beschlüssen der leitenden Instanzen  
der Komintern zu fügen.“

Dies ist der einzige Weg zur Rückkehr der ehrlichen und  
revolutionären Arbeiter in die KPD. Beweist durch die Tat  
den besorgenden Wahlkämpfen sowohl gegen die Bour-  
geoisie und den Reformismus als ihre trotskistischen Helfer, dass  
sie endgültig gebrochen habe mit dem Versuch, eine Partei  
zwischen Reformismus und Kommunismus aufzurichten. Gute  
Verschwendungen gegen die KPD waren sehr schwer. Trotzdem will  
sich die Partei helfen, den Weg zurückzufinden, weil sie weiß, dass  
sie in wahrhaft revolutionärer Arbeit sich führt. Dieses einzige  
Gesetz, wenn es sich um die Sache der Revolution handelt. Je  
eher ihr diesen Schritt geht, desto besser für die Partei und für  
euch!